

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Peti-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 14

Mittwoch, den 2. Februar 1916

15. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Ueber einen in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zeppelinangriff auf Paris verbreitet die Agence Havas folgende Meldungen: Der Zeppelin warf während seines Fluges über Paris mehrere Bomben, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. In einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Haus, auch dort fielen ihr mehrere Personen zum Opfer. Wieder an anderen Stellen verurachteten die Bomben Materialschaden oder riefen nur einfache Ausschüttungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von etwa 700 bis 800 Meter, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Minuten war die Beleuchtung in Paris wieder hergestellt, und das Ende des Alarms wurde durch die Hohnsignale der Feuerwehrt angeklündigt.

„Central News“ melden: Nach den neuesten Feststellungen sind infolge des Zeppelinangriffs auf Paris 28 Personen getötet und 34 verwundet worden.

Der „Frankf. Zeig.“ zufolge wird aus Paris gemeldet: Nach den letzten Havas-Meldungen näherte sich auch am Sonntagabend ein Luftschiff aus nördlicher Richtung der Stadt Paris, wo es kurz nach 10 Uhr eintraf. Von den Abwehrbatterien beschossen habe das Luftschiff eine Anzahl Bomben abgeworfen, die jedoch nach den bisher vorliegenden Nachrichten keinen Schaden angerichtet hätten.

Die Kämpfe in der Gegend von Neuville haben auch am Sonntag ihren Fortgang genommen. Die Franzosen machten neue Anstrengungen, die ihnen entzogenen Gräben wiederzugewinnen, hatten damit aber ebensowenig Glück wie an den vorhergehenden Tagen. Außerdem stellt sich unser am Freitag bei dem Gehöft La Folie, d. h. nordöstlich von Neuville, erzwungener Erfolg als umfangreicher heraus, als ursprünglich gemeldet worden war. Die Zahl der Gefangenen hat sich von 237 auf 318 und die der erbeuteten Maschinengewehre von 9 auf 11 erhöht. Wie anzunehmen war, sollte der Zeppelinangriff auf Paris die Vergeltung für die Bombenwürfe französischer Luftfahrzeuge auf die offene Stadt Freiburg sein. Unser letzter Secretbericht stellt das ausdrücklich fest mit dem Hinzufügen, daß in der Nacht zum Montag ein zweiter Zeppelinangriff auf Paris stattgefunden habe. Ueber diesen liegen nähere amtliche Nachrichten bisher nicht vor.

Das „Neue Wiener Journal“ enthält folgende Meldung aus Lugano: Das Organ des Ministers des Aeußeren, „Giornale d'Italia“, schreibt: Das Fieber steigt, mit neuerzitternder Erregung erwartet man den Beginn der Offensive der Mittelmächte gegen Saloniki. Der Fehler liegt darin, daß der Salonikfrage eine übertriebene große Bedeutung beigegeben wird. Deshalb wird es Niedererschlagenheit und herbe Enttäuschung zur Folge haben, wenn Saloniki fallen wird. Es ist aber in Wirklichkeit falsch und überstimmig, sich so zu benehmen, denn Saloniki ist noch nicht der Weltkrieg. Es wäre also wahrscheinlich vernünftiger, die Vorbereitung darauf vorzubereiten, daß Saloniki einem energischen Angriffe der Mittelmächte kaum ein paar Wochen standhalten können wird.

Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, als er am Montag Korfu

verlassen habe, hatte man die Serben auf der kleinen Insel Biso gegenüber von Korfu an Land gebracht. Die für die Unterbringung der Truppen getroffenen Maßregeln seien noch primitiv gewesen. Täglich sterben Leute, weil sie nach dem langen Hungern die Nahrungsaufnahme nicht mehr vertragen. Auf der Insel Korfu befinden sich keine Truppen, nur die serbische Regierung, die sich im Hotel d'Angleterre niedergelassen hat.

Der „D. Z. am Mittag“ zufolge wird aus Budapest gemeldet: Wie aus Athen gemeldet wird, beschäftigt sich das Organ des Ministers Sunaris, „Embros“, mit der Frage der Reorganisation der serbischen Armee. Das Blatt behauptet, die Serben hätten 98 Prozent ihrer Artillerie und 100 000 Gewehre verloren und besäßen heute kein einziges Maschinengewehr mehr. Man müßte alles neu ausrüsten, jedoch scheint die Entente eine Reorganisation der serbischen Armee gar nicht mehr ernstlich zu wollen. „Embros“ stellt weiter fest, daß die auf Korfu befindlichen Soldaten keinesfalls noch Militärs sind, sondern nur noch Ueberreste eines geschlagenen Heeres.

Gegenüber den fortwährend vom britischen Auswärtigen Amte verbreiteten Beruhigungsnachrichten aus Ostindien versichert der kalifornische Mitarbeiter der „Königlichen Volkszeitung“ nach einem Bericht Brookes, des Photographen der Cookschen Reiseexpedition, das es überall in Britisch Indien heißt, wo eine geheime Revolutionärgesellschaft „Jung Indien“ eifrig an der Arbeit sich befände. Brookes versichert: Ein großer Teil der indischen Truppen müßte entwaffnet werden, weil man fürchtete, daß sie zu den Aufständischen übergehen und diesen Waffen und Munition ausliefern würden. In ganz Indien darf kein Eingeborener Waffen besitzen. Nach den neuesten Berichten wurde eine zweite Verschwörung in Lahore entdeckt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden, was weitverzweigte Aufstände in mehreren Staaten des Reiches zur Folge hatte. Nam Chandra sagt in seinem Blatte: Der Rest des Aufsturus habe jetzt alle Teile Indiens erfasst. Millionen junger Hindus haben sich der gewalttätigen Bewegung angeschlossen, um Indien vom britischen Joch zu befreien. Japan soll sich der Bewegung gegenüber ruhig, wenn nicht freundlich, verhalten, soweit sich das mit seinem Vertrage mit England vereinbaren läßt. Japan spekuliert auf Singapur und die ganze malaisische Halbinsel. Es will sogar Bombay. Der Gewährsmann der „Königlichen Volkszeitung“ versichert: Die um ihre Zukunft in Indien besorgten Engländer werden sehr bald finden, daß sie sich auch dort ganz bedeutend verrechnet haben. Die Stunde der Abrechnung scheint nahe.

Die Times melden aus Melbourne vom 27. Januar: Die Unruhen in der Arbeiterwelt beeinflussen fast alle Gewerbe Australiens und verursachen tiefe Besorgnis. Seit Beginn des Krieges fanden 500 Streiks statt, viele davon aus lächerlich unbedeutenden Ursachen. In vielen Gewerben gewähren die Arbeitgeber höhere Löhne, um ein Stillstehen der Arbeit zu vermeiden. In Sidney beschloß eine Versammlung von Arbeitgebern an die Regierung von New-Südwalz zu appellieren, daß sie eine industrielle und finanzielle Krise verhindern möge, indem sie beschloße, daß das Einigungsamt keine Lohn-erhöhungen gutheiße, sofern die Arbeiter Mindestlöhne von 8 Schilling 9 Pence pro Tag erhielten.

Certliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 1. Februar 1916.

In vielen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß infolge der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. Januar 1916 das Fällen der angemeldeten stehenden Wal-nußbäume angeordnet worden sei oder die angemeldeten Bäume demnächst gefällt werden. Diese Ansicht ist irrig. Die Bekanntmachung ordnet lediglich eine Ver-sägungsbefehl über Rußbaumholz und stehende Rußbäume an. Ein Fällen der Bäume ist durch die Bekanntmachung nicht vorgeschrieben und ohne besonderen Grund auch nicht gestattet.

Polizeibehörden zum Betreten der Festung Posen. Angehörige des deutschen Reiches bedürfen, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sein mag, zum Betreten der Festung Posen entweder eines Führungs-zugriffes der Polizeibehörde ihres Wohn-ortes mit Personalbeschreibung und der Bescheinigung der Spionageverdächtigkeit oder eines Reisepasses. Auf Grund dieser Ausweise kann die Zureise nach Posen ohne vorherige Genehmigung erfolgen. Ausländer haben vor einer Reise nach Posen erst beim Gouvernement dieser Festung um Erlaubnis zu deren Betreten nachzufragen. Dem Gesuche ist ein noch gültiger Reisepass mit dem Sichtvermerk eines deutschen Konsulats beizufügen. Zweck der Reise und Dauer des Aufenthaltes sind im Gesuche anzugeben. Angehörige der uns zurzeit feindlichen Staaten müssen vor Antritt der Reise Genehmigung des für ihren Wohnort zuständigen Generalkommandos sowie die des 8. Armeekorps haben. Zum Betreten der Städte Graudenz, Fromberg, Königsberg, Danzig und Thorn sind die so erwähnten Ausweise nicht notwendig. Selbstverständlich haben die Angehörigen der feindlichen Staaten die sonst für sie geltenden Vorschriften für das Verlassen ihres Wohn-ortes zu beachten.

Mit der Stadt Colmar (Elsas) ist künftig im inneren deutschen Postverkehr der Werbepostverkehr gestattet. Die Werbepost nach Colmar dürfen nur bei Post-ämtern (nicht auch bei Postagenturen, Post-hilfsstellen oder durch die Landbriefträger) ausgeliefert werden. Sie sind bei den Post-ämtern offen vorzulegen und dort nach Prüfung des Inhalts durch den Beamten in dessen Gegenwart von dem Auslieferer zu verschließen.

Die im Bezirke der Kreishauptmann-schaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevor-stehenden Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbe-kammer Dresden, Ostro-Allee 27, ein-zufenden haben. Später eingehende Ge-suche können möglicherweise erst im Herbst 1916 Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgesuche ist das Gewerbe zu be-zeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll.

Die Preisprüfungsstelle gegen die Konservenfabriken. In der Sitzung des Sachauschusses für Hülsenfrüchte, Reis, Getreide, Trauben, Kolonialwaren, Konserven der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin wurde zur Sprache gebracht, daß mehrfach Kon-servenfabriken sich weigern, Gegenstände des täglichen Bedarfs ohne gleichzeitigen Bezug von Zuguskonserven zu liefern. Die Preisprüfungsstelle sieht in diesem Ge-

schäftsgebahren eine Zurückhaltung der ersteren Warenart im Sinne des § 1 der Bundesratsbekanntmachung gegen über-mäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915. Sie wird ihre Wahrnehmungen der Preis-prüfungsstelle Braunschweig als Haupt-herstellungsort für Konserven mitteilen, um mit dieser gemeinsam gegen den Mißstand vorzugehen.

Im Bereich des Generalgouvernements Warschau sind fortan auch folgende Post-orte zum privaten Postverkehr mit Deutsch-land zugelassen: Brzeziny, Ciechanow, Ostrynin, Grodzisk, Grojec, Kutno, Venc-zyca, Papiro, Powlisz, Mlawa, Plock, Plonsk, Przasnysz, Rawka, Rypin, Sierpc, Sker-niewice, Sochatzew, Tomaszow (Kreis Brzeziny). Am privaten Telegrammverkehr mit Deutschland nehmen nur die Orte Grodzisk, Grojec, Kutno, Papiro, Powlisz, Mlawa, Plock, Przasnysz, Rawka, Rypin und Skerniewice teil.

Dresden. Am Sonntag ist der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Alfred Kunze aus der Rathener Straße bei dem Versuch den Tiedgelsen bei Wehlen zu besteigen, aus einer Höhe von 80 Meter in die Tiefe gestürzt, wo er mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden wurde.

Der Rat zu Dresden hat den Ken-derungen zugestimmt, die die Stadt-verordneten in der Ratssitzung über die Wettergewährung einer zunächst bis Ende Dezember 1915 bewilligten Feuerungs-zulage an gewisse städtische Beamte, An-gestellte und Arbeiter auf die Dauer des Krieges vorgenommen hatte. Ferner hat der Rat beschlossen, dem Eruchen der Stadtverordneten zuzustimmen, wegen Be-willigung einer Wohnerböschung an die Kriegsausgaben der städtischen Straßen-bahnen sowie wegen einer etwaigen Feuerungszulage für die Witwen und Waisen der städtischen angestellten Arbeiter und Beamten in Erörterungen einzutreten.

Piena. Durch Explodieren einer mit sogenanntem Ammonit gefüllten Lampe er-litt das 14 Jahre alte Schulmädchen Marie Schade von hier so schwere Brand-wunden, daß es nach wenigen Stunden ver-schied.

Reichskau. 500 Mark Belohnung für Namhaftmachung eines Verleumders setzte die weltbekannte Firma Gebr. Uebel aus, weil das jedes Grundes entbehrende Gerücht verbreitet worden ist, der Firma sei die Militärlieferung entzogen worden, weil sie Verbandstoffe über die Schweiz nach England geliefert habe.

Mittweida. Eine heftige Gas-explosion ereignete sich in einem Grund-stücke am Markt. Die Ursache war ein brüchiger Gummischlauch am Gaslocher. Das an letzterem beschäftigte Dienstmädchen hatte den Abstellhahn der Gasleitung an der Wand nicht zugekehrt. Das Mädchen erlitt einige Brandwunden und in der Nähe wurden durch die Explosion Zer-störungen angerichtet.

MANOLI
Die
führende
Zigarette

